
KÖNIGS ABI-TRAINER

Yomb May

EPOCHEN DER DEUTSCHEN LITERATUR

Über den Autor:

apl. Prof. Dr. Yomb May studierte Germanistik und Geschichte an der RWTH Aachen und an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf. 1998 Promotion 2008 Habilitation. Lehrtätigkeit als außerplanmäßiger Professor für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Bayreuth.

Hinweis:

Die Textbeispiele von Friedrich Dürrenmatt, Bertolt Brecht und Patrick Süskind müssen aufgrund eines Einspruchs in der alten Rechtschreibung wiedergegeben werden.

Weitere nützliche Infos zur deutschen Literaturgeschichte kostenlos online unter <https://www.koenigs-erlaeuterungen.de/anleitungen/literaturgeschichte>

1. Auflage 2018

ISBN: 978-3-8044-1212-5

PDF: 978-3-8044-5312-8

© 2018 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Titelabbildung: © fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten!

Druck und Weiterverarbeitung: KOPA, Litauen

VORWORT	4
---------	---

LITERATUREPOCHE – EIN BEGRIFF IN DER KRITIK	5
---	---

Mittelalter (750–1500)	6
Renaissance und Humanismus (1470–1600)	10
Barock (1600–1720)	14
Aufklärung (1720–1785)	18
Sturm und Drang (1767–1785)	22
Weimarer Klassik (1786–1805)	26
Romantik (1795–1835)	30
Biedermeier (1815–1848)	34
Junges Deutschland/Vormärz (1830–1850)	38
Realismus (1850–1890)	42
Naturalismus (1880–1900)	46
Jahrhundertwende (1890–1914)	50
Expressionismus (1910–1925)	54
Neue Sachlichkeit (1925–1933)	58
Drittes Reich/Exil (1933–1945)	62
Trümmerliteratur (1945–1950)	66
Literatur der 1950er Jahre	70
Literatur der 1960er Jahre	74
Neue Subjektivität (1970–1979)	78
Postmoderne/Popliteratur (1980–2000)	82
Literatur der DDR (1949–1990)	86
Tendenzen der Gegenwartsliteratur (ab 2000)	90

TEXTQUELLEN	95
-------------	----

Literatur ist ohne ihre Geschichte kaum zu verstehen: Literarische Texte entstehen immer innerhalb einer historischen Epoche und werden von dieser beeinflusst. In vielen zentralen Prüfungen wird die Einordnung eines oder mehrerer Texte in den jeweiligen Entstehungskontext bzw. in die jeweilige literarische Epoche oder Strömung gefordert. Fundiertes Wissen über den historischen und kulturellen Hintergrund des jeweiligen Textes ist daher unverzichtbar.

Dieser Band bietet leicht verständliche Informationen über die Epochen und Strömungen der deutschen Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zu unserer Gegenwart in kompakter und klar strukturierter Form.

Alle 22 Kapitel sind immer gleich aufgebaut:

- Zu Beginn jedes Kapitels fasst eine Überblicksgrafik die wesentlichen Epochenmerkmale mit Blick auf die drei Kategorien Gott/Natur, Individuum und Gesellschaft zusammen.
- Es folgen „Grundlageninformationen“, in denen die Grundzüge der jeweiligen Epoche oder Strömung skizziert werden. Hierbei liegt der Fokus auf die jeweils prägenden Ideen und der herrschenden Weltanschauung.
- Kurz erläutert wird danach die „Vorstellung vom Menschen“. Im Mittelpunkt steht das in der jeweiligen Epoche propagierte Menschenbild.
- In der Rubrik „Geschichtliche Hintergründe“ werden zentrale historische Ereignisse der Epoche oder Strömung im Zusammenhang dargestellt.
- Der Abschnitt „Literarische Entwicklungen“ fasst das literarische Leben kurz zusammen. Hierbei liegt das Augenmerk auf leitenden poetologischen Konzepten, literarischen Gruppierungen, Zentren und ggf. die Verbreitungswege der Literatur. Dargestellt werden ebenfalls die Ausprägungen der literarischen Gattungen und ihre jeweiligen Funktionen im historischen Kontext.
- Die Rubrik „Stil und Sprache“ fasst epochentypische Stilmerkmale und sprachliche Besonderheiten zusammen.
- Ausgewählte repräsentative Autoren und Werke der jeweiligen Epoche oder Strömung stehen in der Rubrik „Bedeutende Autoren und Werke“.
- Abgeschlossen wird jedes Kapitel durch ein Textbeispiel, das repräsentativ für die Epoche oder Strömung ist.
- Der klare Aufbau und die übersichtliche Darstellung ermöglichen eine schnelle und zuverlässige Orientierung innerhalb der deutschen Literaturgeschichte. Auf diese Weise lassen sich die Spannungsfelder und Übergänge zwischen Literaturepochen besser erfassen und reflektieren.

Dieser Band ist daher ein idealer Begleiter bei der gezielten Vorbereitung auf Unterricht und Prüfungen.

Der Begriff **Epoche** ist von dem griechischen Wort „*epoché*“ abgeleitet, das so viel wie „Haltepunkt“ oder „Einschnitt“ bedeutet. Mit Hilfe von Epochen wird Geschichte in ihrem zeitlichen Verlauf einer historischen **Gliederung** und **Strukturierung** unterworfen.

Wie in der allgemeinen Geschichte wird auch Literaturgeschichte in der Regel in **Epochen** und **Strömungen** eingeteilt. Das hat zwei wichtige Vorzüge: Es schafft **Ordnung** und **Orientierung**, trägt aber auch der Erkenntnis Rechnung, dass literarische Werke immer von bestimmten **Entstehungsbedingungen** in einem **geschichtlichen** und **kulturellen Kontext** abhängig sind.

Allerdings ist der **Epochenbegriff** wegen zahlreicher Unklarheiten umstritten. Uneinigkeit herrscht sowohl über **Epochenbezeichnungen** als auch über **Epocheneinteilungen**, **-grenzen** und **-inhalte**. Und wie unterscheiden sich „Epochen“ von „Strömungen“ und „Richtungen“? So gesehen bilden Literaturepochen durchaus keine objektiven, feststehenden Größen. Vielmehr handelt es sich um **Hilfskonstruktionen**, die das Verständnis von literarischen Werken in ihrem jeweiligen Entstehungszusammenhang erleichtern. Gleichwohl bedarf die häufige Charakterisierung von literarischen Werken als „repräsentativ“ bzw. „typisch“ für eine bestimmte Epoche stets der Differenzierung: Literatur ist ebenso wenig wie ihre Entstehungszeit abgeschlossen, sondern offen gegenüber Überlegungen in ihrer wie in der Folgezeit.

Hinzu kommt: **Epochenwechsel** bzw. **-übergänge** können sich auch in **Epochenschwellen** vollziehen. Sie bilden keine Zäsuren, sondern erfolgen allmählich. Daher sind die „Grenzen“ zwischen einzelnen Epochen häufig fließend. Nicht selten fallen mehrere Literaturepochen in die gleiche Zeit. Sie stehen dann, wie z. B. **Aufklärung**, **Klassik** und **Romantik** in komplexen **Wechselwirkungen** zueinander oder laufen nebeneinander her wie **Biedermeier**, **Junges Deutschland** / **Vormärz**.

Verschärft werden die skizzierten Unklarheiten in der Konzeption des Epochenbegriffs durch die Frage, welcher Autor und welches Werk in welche Epoche einsortiert werden soll. Während manche Autoren wie etwa Goethe oder Schiller mit ihrem Gesamtwerk gleich mehrere Epochen umspannen, entziehen sich andere wie z. B. Kleist oder Hölderlin jeder Epochenzuordnung.

Literaturgeschichtliches Wissen (**Epochenwissen**) ist demnach nicht als normativer Paukstoff zu missverstehen. Es dient vielmehr als **Kompass**, der dem Lernenden zu einer besseren **Orientierung** verhilft und ihn gleichsam zu einem reflektierten Umgang mit den tradierten literaturgeschichtlichen Sammelbegriffen befähigt.

MITTELALTER – ÜBERBLICK

Jenseitshoffnung und Höllenangst

Gott/Natur

- Natur verweist auf Gottesordnung und Heilsgeschehen.
- Hölle als Gegenbild zur göttlichen Ordnung
- heidnische Naturmagie

Individuum

- Der Mensch steht unter dem Einfluss der Kirche.
- Lebensführung von Gott vorgegeben
- Hoffnung auf Jenseits / zunehmende Höllenangst

Gesellschaft

- Ständegesellschaft
- feste gesellschaftliche Rollen
- Kaiser und Papst kämpfen um die Führung des Abendlandes.

GRUNDLAGENINFORMATION

- M. bezeichnet die Kulturepoche in der europäischen Geschichte **zwischen der Antike und der Neuzeit**. Die Epoche lässt sich in drei Phasen einteilen:
 - Frühmittelalter (750–1180)
 - Hochmittelalter (1170–1250)
 - Spätmittelalter (1250–1500)
- Der Beginn (Karolingerzeit) steht im Zeichen einer umfassenden Christianisierung und Vereinigung der germanischen Stämme während der **Herrschaft Karls des Großen** (768–814).
- Das **Heilige Römische Reich Deutscher Nation** (962–1806) entsteht nach dem Zerfall des Frankenreichs. Es bildet die Zentralmacht im Hoch- und Spätmittelalter.
- **Klöster** sind die wichtigsten Bildungsstätten und Zentren des geistig-kulturellen Lebens.
- Im Hochmittelalter (staufische bzw. höfische Epoche) entwickelt sich eine höfische Kultur. Träger der höfisch-säkularen Gesellschaft ist der **Adel**.
- Im Spätmittelalter übernimmt das **Stadtbürgertum** die politische, wirtschaftliche und kulturelle Führung. Die mittelalterlichen Städte entwickeln sich zu Bildungszentren.
- Die Gesellschaft ist streng hierarchisch gegliedert (**Ständegesellschaft**), an der Spitze der König, dann die drei Stände: **Klerus** (Geistlichkeit), Adel und Bürgertum/Bauern. Die Stellung des Einzelnen ist durch die Geburt festgelegt.
- Die soziale Ungerechtigkeit in der feudalen Hierarchie wird religiös begründet: Sie gilt als gottgewollt und wird daher nicht in Frage gestellt.

476

Niedergang des Weströmischen Reiches. Beginn des Mittelalters

800

Kaiserkrönung Karls des Großen (747/48–814) in Rom

1076

Ausbruch des Investiturstreits

1077

„Gang nach Canossa“: Heinrich IV. als Büsser beim Papst

VORSTELLUNG VOM MENSCHEN

- Die **christliche Heilsbotschaft** dient als Grundlage für das Menschenbild im M.
- **Theozentrik**, d. h. auf Gott (als Mittelpunkt) und Jenseits ausgerichtetes Menschenbild
- Der Platz des Menschen in der **Ständeordnung** ist von Gott gewollt und legitimiert.
- Verbreitet sind **Sündenbewusstsein** und **Erlösungsbedürfnis** sowie die Neigung zur Weltverneinung.
- **„homo viator“** (Mensch auf Pilgerweg, Wanderschaft): Das Erdenleben ist nur ein Übergang zum Himmel oder zur Hölle, das Jenseits wichtiger als das Diesseits.
- Der Einzelne spielt lediglich die von Gott vorgegebene Rolle. Der Mensch wird in eine soziale Rolle hineingeboren und kann diese nicht verlassen. Die Bauern (Dritter Stand) werden nicht als Individuen wahrgenommen.
- Frömmigkeit als beispielhafte Selbstaufgabe des Menschen in Gott
- ab dem Hochmittelalter allmähliche Loslösung des Menschen von der Kirche und Hinwendung zu irdischen Aktivitäten

GESCHICHTLICHE HINTERGRÜNDE

- Der Untergang des Weströmischen Reiches im Jahr 476 markiert das Ende der Antike.
- Unter Karl dem Großen wird die Missionierung germanischer Stämme vollzogen. Die christlichen Grundlagen des Abendlandes werden gelegt.
- **„Investiturstreit“**: Der Machtkampf zwischen König Heinrich IV. (Reg. 1056–1106) und Papst Gregor VII. (Reg. 1073–1085) entwickelt sich zum zentralen politischen Konflikt.
- Mit dem **„Bußgang nach Canossa“** 1077 gelingt Heinrich IV. die Aufhebung der ihm auferlegten Kirchenstrafe.
- Im Wormser Konkordat (1122) wird der Investiturstreit beigelegt.
- Die **Kreuzzüge** (1096–1270) zeigen den Einfluss der Kirche auf Politik und Gesellschaft.
- Die Herrschaft der Stauferkaiser **Friedrich I. „Barbarossa“** (Reg. 1152–1190) und Friedrich II. (Reg. 1212–1252) bildet den Höhepunkt der höfischen Kultur.
- Die aus germanischen Dialekten entstehende **deutsche Volkssprache** entwickelt sich neben dem Latein allmählich zur Literatursprache.
- Im Spätmittelalter nimmt der Einfluss des Bürgertums auf Wissenschaft und Kunst zu.
- Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356 regelt erstmals umfassend die Königswahl.

1152–1190	1122	Um 1350	1356
Herrschaft des Staufer-Kaisers Friedrich I. „Barbarossa“	Wormser Konkordat: Beilegung des Investiturstreits	Große Pestepidemien in Europa	Die Goldene Bulle Karls IV. regelt die Königswahl.



Die Wartburg bei Eisenach, wo sich im Jahr 1206 Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach an einem Sängerkrieg beteiligt haben sollen
© picture alliance / Maurizio Gambarini/dpa

LITERARISCHE ENTWICKLUNGEN

- Im Frühmittelalter dominiert die **geistliche Literatur**. Sie entsteht in Klöstern und wird von Geistlichen und Mönchen in lateinischer Sprache verfasst. Ziel ist die Vermittlung der christlichen Glaubenslehre. **Volks-sprachliche Literatur** wird nur mündlich überliefert.
- Im Hochmittelalter lösen **Fürstenhöfe** und **Ritterburgen** die **Klöster** als Zentren des literarischen Lebens ab. Weltliche Literatur ist in erster Linie **Auftragskunst**, d. h., die Autoren sind auf Gönner angewiesen (Mäzenat), die vermutlich Einfluss auf die literarische Produktion nehmen.
- Die höfische Literatur richtet sich thematisch nach der adeligen Gesellschaftskultur: Themen und Motive sind Glanz, Schönheit, vornehme Abstammung, gutes Benehmen, ritterliche Tugend und Gesinnung etc.
- Die **französische Literatur** dient als Vorbild für die ritterlich-höfische Dichtung. Die vermittelten ritterlichen Ideale bilden die ethische Grundlage für die weltliche Adelskultur.

- Beliebt sind höfisches **Epos**, **Minnesang**, **Spruchdichtung** und **Vagantenlyrik**.
- Das höfische Epos vermittelt das feudalritterliche Normen- und Wertesystem. In den Minneliedern wird das vergebliche Werben um eine idealisierte Frau, d. h. eine Form von Liebesleid, kultiviert.
- Höfische Literatur wird oft im Kreis der Hofgesellschaft mündlich vorgetragen, da die meisten adeligen Laien nicht lesen können.
- Die Sprache ist einfach und die verwendeten Symbole sind leicht zu verstehen.
- Das **Mittelhochdeutsche** entwickelt sich zu einer relativ einheitlichen Literatursprache. In ihr wird die höfische Literatur (höfisches Epos und Minnelyrik) verfasst.
- Das **Nibelungenlied** ist eines der bekanntesten Heldenepen des Hochmittelalters. Es zeichnet ein negatives Gesellschaftsbild: Die Dominanz von Hass, Mord, Betrug, Rache etc. bildet einen Kontrast zum idealisierten Gesellschaftsbild der höfischen Epik.
- Die Literatur des Spätmittelalters entsteht in **Städten**, an Universitäten und Fürstenhöfen. Das Stadtbürgertum übernimmt zunehmend die literarische Führung; die früher vorgetragene Literatur wird hier erstmals als private Lektüre einzelner Leser rezipiert.
- Eine dominante Rolle in der **spätmittelalterliche Literatur** nimmt die moralisch-lehrhafte Dichtung ein.
- Die geistliche Literatur bleibt weiter wichtig. Vor allem das geistliche Drama (auch Passionsspiel), das an hohen kirchlichen Feiertagen von Geistlichen inszeniert wird, erfreut sich großer Beliebtheit.
- Hinzu kommt die in Klöstern entstehende **mystische Literatur** (z. B. Meister Eckhart), an der gerade auch Frauen beteiligt sind (Frauenmystik, z. B. Mechthild von Magdeburg).

STIL UND SPRACHE

- Die Sprache der Gebildeten und damit die Literatursprache im Frühmittelalter ist **Latein**.
- Im Laufe der Christianisierung werden zahlreiche ursprünglich in Latein verfasste Texte in verschiedene Volksdialekte übertragen. **Deutsch** entwickelt sich zur Schriftsprache.
- Korrektheit und Eleganz im Ausdruck sind Kennzeichen des klassischen Stils.
- Die feudalhöfische Dichtung wird häufig **vorgetragen oder gesungen**. Deshalb sind Klang und Sprachmittel wichtig; Vers- und Reimformen unterstützen das Memorieren.

BEDEUTENDE VERTRETER UND WERKE

- Anonym: *Nibelungenlied* (Heldenepos, um 1200)
- Hartmann von Aue (verm. zw. 1160–1220): *Erec* (Versroman, um 1180/90)
- Wolfram von Eschenbach (verm. zw. 1170–1220): *Parzival* (Versroman, um 1200/10)
- Gottfried von Straßburg (gest. um 1215): *Tristan* (Versroman, um 1210)
- Walther von der Vogelweide (verm. zw. 1170–1230): *Der Reichston* (Lyrik, um 1200)
- Mechthild von Magdeburg (um 1210–1282): *Das fließende Licht der Gottheit* (mystische Traktate, um 1275)
- Meister Eckhart (um 1260–1328): Predigten und Traktate

TEXTBEISPIEL

Walther von der Vogelweide: *Ir sult sprechen willekomen*

Ir sult sprechen willekommen:
Der iu mære bringet, daz bin ich.
Allez daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû frâget mich.
Ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich gesage iu lîhte daz iu sanfte tuot
seht waz man mir êren biete.
(...)



Eine Dame verleiht im Codex Manesse
einem Ritter die Helmzier
© picture-alliance / ullstein bild

RENAISSANCE UND HUMANISMUS – ÜBERBLICK

Der Mensch als Maß aller Dinge

Gott/Natur

- Gottesebenbildlichkeit
- heliozentrisches Weltbild
- naturwissenschaftlich-mechanischer Fortschrittsglaube

Individuum

- individuelle Persönlichkeitsentfaltung
- Freude am Diesseits
- antike Bildungsvorstellungen als Vorbild

Gesellschaft

- Auflösung der mittelalterlichen Ständeordnung
- bürgerliche Stadtkultur
- Überwindung des kirchlichen Bildungsmonopols

GRUNDLAGENINFORMATION

- „Renaissance“ (von frz. „Wiedergeburt“) bezeichnet die Epochenschwelle vom Mittelalter zur Neuzeit. Ihren Ursprung hat die R. in Norditalien, wo byzantinische Gelehrte nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen im Jahr 1453 Zuflucht finden.
- Die R. markiert eine **Epoche großer Veränderungen**: politisch, wirtschaftlich, sozial, wissenschaftlich und technisch.
- Als Epochenname wird das Wort „Renaissance“ erst seit dem 19. Jh. gebraucht. Im 15. und 16. Jh. nennen die Zeitgenossen ihre Epoche **„reformatio“**.
- Grundlegend sind die Abkehr von der christlichen Philosophie des Mittelalters (Scholastik) und die **Wiederentdeckung der griechisch-römischen Antike**.
- Der **Humanismus** (lat. humanitas, d.h. „edle Menschlichkeit“) grenzt sich scharf gegen das Mittelalter ab. Bildung wird als Voraussetzung für das Wirken des Menschen in Staat und Gesellschaft betrachtet. Die Humanisten besinnen sich auf den Humanitas-Begriff der Antike zurück. Ihre Bewegung beschränkt sich jedoch auf gelehrte Kreise.
- Ziel des H. ist die Befreiung der Wissenschaft und Bildung von der kirchlichen Vormundschaft. Damit wird ein wichtiger Grundstein für die Reformation gelegt.
- Die Reformation und der **deutsche Bauernkrieg** (1524/25) bilden die Höhepunkte der frühbürgerlichen Revolution in der deutschen R.
- Renaissance, Humanismus und Reformation gründen in der Sehnsucht des Spätmittelalters nach geistiger und religiöser Erneuerung. Die Quellen der Antike bilden den gemeinsamen Bezugspunkt.

1450

Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg

1453

Eroberung Konstantinopels

1492

Entdeckung Amerikas durch Kolumbus

Um 1500

Die Fugger sind größte Bank in Europa.

VORSTELLUNG VOM MENSCHEN

- Vorbild für das neue Menschenbild ist die **Antike**.
- **Anthropozentrik**, d. h., der Mensch steht als Individuum im Mittelpunkt (v. a. als schaffender Mensch, „homo faber“).
- Der Mensch besitzt Würde, die es zu stärken gilt.
- Die Bildungsfähigkeit und die Willensfreiheit jedes Einzelnen werden betont.
- Der Mensch ist **nach Gottes Ebenbild** geschaffen.
- Das Leistungsprinzip (und nicht die Bestimmung Gottes) ist entscheidend für den sozialen Aufstieg des Individuums (Glaube an die Selbstverwirklichung des Menschen).
- gesellschaftliche Anerkennung abhängig von Fähigkeiten und Kenntnissen
- Das Verhältnis zwischen Mensch und Gott beruht auf dem „Gnadenakt“ Gottes und dem Erlösertod Christi.
- Optimismus und **Freude am Diesseits** bestimmen die Haltung des Menschen in der R.

GESCHICHTLICHE HINTERGRÜNDE

- Die **Eroberung Konstantinopels** durch die Osmanen 1453 löst einen Exodus byzantinischer Wissenschaftler und Gelehrter mit antikem Wissen nach Italien aus.
- In Deutschland zerfällt die Zentralgewalt des Kaisers. Die Landesfürsten gewinnen an Macht und regieren ihre Kleinstaaten als Souveräne.
- Die **Erfindung des Buchdrucks** mit beweglichen Lettern (um 1450) durch Johannes Gutenberg (um 1400–1468) und die Einführung des in China erfundenen Papiers markieren die erste Medienrevolution der Geschichte.
- **Martin Luther** (1483–1546) bringt 1517 seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel in Umlauf und löst die Reformation aus. Die Spaltung der christlichen Kirche ist die Folge.
- Im **Bauernkrieg** stellt der bislang massiv benachteiligte Stand zum ersten Mal klare Forderungen nach materieller und sozialer Gerechtigkeit.
- Auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Entdeckungen werden bahnbrechende Fortschritte erzielt: **Christoph Kolumbus** (um 1451–1506) entdeckt Amerika (1492), **Nikolaus Kopernikus** (1473–1543) begründet das heliozentrische Weltbild (die Erde kreist um die Sonne). **Francis Bacons** (1561–1626) Erkenntnislehre des Empirismus und **René Descartes** (1596–1650) Zweifel an der Gewissheit aller Erkenntnis legen die philosophisch-wissenschaftlichen Grundlagen der anbrechenden Neuzeit.

1517

Luthers 95 Thesen
gegen den Ablasshandel

1519

Karl V. wird
deutscher Kaiser.

1522

Bibelübersetzung
durch Luther

1534

Ausgabe der vollständigen
Luther'schen
Bibelübersetzung